

**Susanne Ehrich/Jörg Oberste (Hg.), Städtische Kulte im Mittelalter (Forum Mittelalter-Studien 6), Regensburg 2010.**

Symbol, Ritual, Repräsentation und eben auch Kult sind seit den 1990er Jahren nicht mehr wegzudenkende Begriffe und Analysekategorien der mediävistischen und frühneuzeitlichen Geschichtswissenschaft. Was vor allem durch Gerd Althoff ausgehend von der hochmittelalterlichen Herrschergeschichte angestoßen wurde, konnte im vergangenen Jahrzehnt für die politische Geschichte des Mittelalters und der frühen Neuzeit und davon ausgehend auch für die Stadtgeschichte fruchtbar weiter entwickelt werden. Nicht zuletzt der Münsteraner Sonderforschungsbereich „Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme“, der in diesem Jahr nach zwölf Jahren Förderung ausläuft, legt von diesem ertragreichen Forschungsansatz materialreich Zeugnis ab. Dieser mittlerweile etablierte kulturgeschichtliche Ansatz wurde für den urbanen Raum vor allem anhand der Themenfelder Politik, Herrschaft und Repräsentation spezifiziert, wobei das religiöse Kultgeschehen in der Stadt durch Untersuchungen zum Prozessionswesen und zur Funktion und Stellung der städtischen Patrone präsent ist.

In das Umfeld dieser Thematik ist auch der aktuelle Sammelband „Städtische Kulte“ von Susanne Ehrich und Jörg Oberste einzuordnen. Er ist hervorgegangen aus der sechsten Jahrestagung des Forums Mittelalter der Universität Regensburg, die im November 2009 stattfand. Das Forum Mittelalter existiert seit 2003 und bündelt die Forschung und Lehre im Bereich der Mediävistik an der Universität Regensburg. Dabei zielt der Forschungsansatz insbesondere auf eine vergleichende gesamteuropäische Perspektive und hebt in den letzten Jahren verstärkt auf die Erforschung kultureller Prozesse in mittelalterlichen Städten ab. Der aktuelle Band knüpft an die zurückliegenden Tagungen „Kommunikation“ (2006)<sup>1</sup>, „Repräsentation“ (2007)<sup>2</sup> und „Urbane Räume“ (2008)<sup>3</sup> an und versammelt 16 interdisziplinäre Beiträge aus den Bereichen Geschichte, Kunstgeschichte, Musik- und Sprachwissenschaft. Nach der Einführung Susanne Ehrichs und einem einleitenden Aufsatz von Jörg Oberste mit dem programmatischen Titel „Gibt es eine urbane Religiosität des Mittelalters?“ werden dem Leser die Aufsätze in drei Themenblöcken (I. Topographie und Repräsentation, II. Stadtpatrone, III. Kulturpraxis städtischer Gruppen und Institutionen) präsentiert. Durch die Bildung von Sektionen werden die thematisch und methodisch unterschiedlichen Beiträge sinnvoll zusammengeführt. Eine weitere Klammer bildet der einführende Beitrag von Susanne Ehrich. Ihre präzise Zusammenfassung der Beiträge ist angesichts der Heterogenität des Bandes notwendig und erfreulich. Einzelne Aspekte und Ergebnisse der Beiträge werden hervorgehoben und miteinander in Verbindung gesetzt. In einigen wenigen Sätzen werden mit Rückgriff auf Jacques Le Goff wesentliche Überlegungen zum Thema Kult und Stadt angestellt. Zwar fehlt ein übergeordnetes Rahmenkonzept, in das sich alle Aufsätze einfügen ließen, dennoch umreißt Jörg Oberste in seinem einleitenden Aufsatz die zentralen Fragen und Ansatzpunkte für eine Untersuchung kultischer Praktiken in mittelalterlichen Städten. Der Vielschichtigkeit und Weite der behandelten Themenkomplexe wird dadurch eine gemeinsame Basis gegeben.

---

<sup>1</sup> Jörg Oberste (Hg.), Kommunikation in mittelalterlichen Städten (Forum Mittelalter-Studien 3), Regensburg 2007.

<sup>2</sup> Jörg Oberste (Hg.), Repräsentationen der mittelalterlichen Stadt (Forum Mittelalter-Studien 4), Regensburg 2008.

<sup>3</sup> Susanne Ehrich/Jörg Oberste (Hg.), Städtische Räume im Mittelalter (Forum Mittelalter-Studien 5), Regensburg 2009.

Da im Folgenden nicht auf jeden einzelnen Beitrag ausführlich eingegangen werden kann, wird lediglich eine Auswahl aus den Sektionen vorgestellt. Der erste Themenbereich befasst sich mit dem Zusammenhang von Topographie und Repräsentation, wobei insbesondere der Aspekt der Imitation des römischen Stadtbildes im Vordergrund steht. Frank G. Hirschmann, der mit seinen Arbeiten zu deutschen und westfranzösischen Bischofssitzen Grundlegendes zur hochmittelalterlichen Sakrallandschaft vorgelegt hat, verfolgt anhand der Beispiele Lüttich, Utrecht und Konstanz den am stadtrömischen Kirchenbauprogramm orientierten Ausbau deutscher Bischofsstädte. Lucia Raspe untersucht die schriftlichen und architektonischen Quellen der jüdischen Heiligenverehrung und kann diese vom christlichen Vorbild abgeleitete Tradition anhand mehrerer Beispiele aus Worms und Regensburg belegen. Vittoria Camelliti hingegen beschreibt das Bildsujet der ‚Stadtübergabe‘ sowohl an himmlische Stadtpatrone als auch an reale politische Stadtherren. Interessant dabei ist, dass die Überantwortung der Stadt – sei sie friedlicher oder kriegerischer Natur – an himmlische und irdische Herren in durchaus vergleichbaren Formen und Bildtypen dargestellt wurde.

Der zweite Themenblock widmet sich den städtischen Heiligen. Der Schutzheilige als „Zentralfigur der städtischen Religiosität“ (S. 9) ist bereits ein eingeführter Forschungsgegenstand der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadtgeschichte.<sup>4</sup> Dementsprechend bildet diese Rubrik mit sieben Beiträgen den thematischen Schwerpunkt der Aufsatzsammlung. Behandelt werden von Christoph Dartmann die integrierende Funktion von Stadtpatronen am Beispiel italienischer Städte sowie von Olivier Richard das Miteinander von mehreren Patronen im mittelalterlichen Regensburg. Pavla Langer beschreibt in ihrem Beitrag die Konkurrenzen und das Ringen um Heilige zwischen verschiedenen Städten und unterschiedlichen Gruppen anhand des Patrons von Aquila, Bernhard von Siena, und Martin Clauss erläutert die Mechanismen, die einen städtischen Patron zum *defensor civitas* werden ließen. Martin Bauch blickt schließlich am Beispiel Karls IV. auf das Beziehungsgeflecht zwischen Stadtpatron – Herrscher – Stadt. Anhand des Besuchs Karls IV. in der Reichsstadt Dortmund 1377 und der dort erfolgten Reliquienübergabe an Karl beschreibt Bauch die politische Bedeutung, die Reliquien in der Herrschaftsvorstellung des Luxemburgers besaßen. Die hohe integrierende und schützende Kraft der Stadtpatrone schlägt sich selbstverständlich nicht nur in Bildern, Archivalien und Chroniken nieder. Die Beiträge von Roman Hanken und John Bersagel beleuchten abschließend auch die Rolle der Musik und Liturgie im mittelalterlichen Kultgeschehen.

Der dritte Teil des Bandes versammelt Beiträge, die sich mit den Funktionen und Trägern städtischer Kultpraxis beschäftigen. So befasst sich Marco Rainini mit den Trägern der Verehrung des Dominikaners Petrus von Verona in Mailand. Die Beiträge von Philine Helas, Yvonne Northemann und Paul Trio beschäftigen sich hingegen mit der religiösen Repräsentation städtischer Gruppen im öffentlichen Raum. Während Helas das Nebeneinander und die verschiedenen Konzepte der karitativen Institutionen im Rom des 14. und 15. Jahrhunderts und ihre Verankerung durch Bildwerke, Architektur und Rituale im Stadtraum beschreibt, widmet sich Yvonne Northemann der Repräsentation und Identitätsbildung Nürnberger Eliten durch Heiligenverehrung und memoriale Inszenierung. Dabei definiert sie die Kultpraxis des Nürnberger Patriziats, die sich an der Reliquienverehrung Karls IV. orientierte, als Distinktionsmechanismus, um sich von der aufstrebenden neuen Finanzelite abzugrenzen. Auch Paul Trio beschreibt für das früh urbanisierte Flandern die Übernahme der städtischen Kultpraxis durch bürgerliche Eliten, sichtbar vor allem in der

---

<sup>4</sup> Siehe dazu z. B. die Arbeiten von Wilfried Ehbrecht: Zuletzt Ders., Jerusalem: Vorbild und Ziel mittelalterlicher Stadtgesellschaft, in: Thomas Schilp/Barbara Welzel (Hg.), Dortmund und Conrad von Soest im spätmittelalterlichen Europa (Dortmunder Mittelalter-Forschungen 3), Bielefeld 2004, S. 73-100.

Organisation und Prägung der großen städtischen Prozessionen. Als Gegenpol zum städtischen Klerus formierten sich in den prosperierenden flandrischen Städten vor allem die Zünfte. Ein vergleichender Blick über die Grenzen des alten Europa hinaus beschließt den Band. Megumi Hasegawa zeigt eindrucksvoll Parallelitäten und Unterschiede religiöser Kultpraxis auf, wenn sie die Rolle des Herrschers bei der Gion-Prozession in der japanischen Stadt Kyoto beschreibt.

Einmal mehr wird mit diesem Tagungsband die Ergiebigkeit einer interdisziplinären Herangehensweise bestätigt. Die Publikation wird dem Anspruch, sich dem Phänomen städtischer Kulte und Heiligenkonzeptionen zu nähern, gerecht und bietet dem Leser eine Fülle thematischer Zugänge. Dabei konnten freilich nicht alle Facetten dieses überaus umfangreichen Forschungsfeldes beleuchtet werden. Dessen ungeachtet gelingt es den Autoren, Fragestellungen und Stand des Forschungsfeldes ‚Religion und Stadt‘ aufzuzeigen und damit Ansatzpunkte für weitere Arbeiten zu liefern. Wünschenswert wäre eine gemeinsame Auswahlbibliographie zum aktuellen Forschungsstand gewesen. Der Sammelband schließt mit einem Abbildungsnachweis sowie einem Orts- und Personenregister.

Dr. Angelika Lampen und Annegret Ruprecht, M.A.